

Tierschutz und Kirche

Timo Rieg
D-Bochum

Zusammenfassung

Gerade im Hinblick auf den praktischen Tierschutz werden nach Ansicht des Autors Potential und gesellschaftliche Bedeutung der Kirchen unterschätzt. Dabei sind Evangelische und Katholische Kirche immer noch die mitgliederstärksten Vereinigungen und haben eine unübertroffene Infrastruktur. Auch inhaltlich gibt es klare kirchliche Positionen zum „Mensch-Tier-Verhältnis“ bzw. der „Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf“, wie zahlreiche Veröffentlichungen zeigen. Im Sinne des Tierschutzes sollte daher jede mögliche Kooperation mit Kirchengemeinden versucht werden.

Summary: Animal Welfare and church

In the author's opinion the potential and the social importance of churches are underestimated especially regarding the practical animal welfare. Nevertheless the protestant and catholic church are still associations with a great number of members and have an infrastructure, which is unmatched. Even concerning the content there are clear positions from the church concerning the „relations between human being and animal“ or rather the „responsibility which man takes for the animal as a co-creature“, as numerous publications show. As a result each sort of co-operation with parishes should be tried for the purposes of the animal welfare, whenever it is possible.

Keywords: protestant church, catholic church, theology, animal ethics, animal welfare

1 Vorurteile gegenüber den Kirchen?

Neurophysiologen können das sehr genau und wissenschaftlich erklären: wie viele Reize bzw. Informationen auf den Menschen ständig einströmen und wie kolossal überfordert unser Nervengestrüpp wäre, sollte es jeden Input ernst nehmen. Also wird Wichtiges von Unwichtigem unterschieden, und aus den verbleibenden Informationen bastelt unser Gehirn eine Vorstellung von der uns umgebenden Welt. Wie wenig diese Vorstellung mit der Realität zu tun haben muss, zeigen besonders eindrücklich die vielen kleinen Experimente optischer Täuschung. In den Sozialwissenschaften wird dieser Umgang mit der viel zu komplexen Welt unter dem Schlagwort „Konstruktivismus“ behandelt.

Im Alltag begegnet uns dieses Überlebensprinzip auch ganz untheoretisch als „Klischee“ oder „Vorurteil“: Eine bierbe-packte Reisegruppe am Bahnhof ist immer ein Kegelclub, Mercedes-Fahrer drängeln auf der Autobahn grundsätzlich und bei mehreren Warteschlangen im Kassenbereich des Supermarkts stehen wir selbstredend in der, die am langsamsten vorankommt. Um nicht jeden Tag die ganze Welt neu in Frage zu stellen, gibt es ferner jede Menge berufsspezifischer Vereinfachungen. Journalisten zum Bei-

spiel haben mit Kirche nichts am Hut. Weshalb Kirche in den Medien außerhalb des Streits um die „Schwangerschaftskonfliktberatung“ oder Großereignissen wie dem Kirchentag so gut wie nicht vorkommt (Rieg, 1998a). Für das Geschehen allein in den etwa 30.000 Kirchengemeinden in Deutschland sowie ihren Zusammenschlüssen auf verschiedenen Ebenen sind die Medien daher wenig sensibel (vgl. Rieg, 1998b: 18 f.).

2 Kirchliche Positionen

Zu welchen Verzerrungen diese Kluft zwischen medialer Begleitung von Kirche und tatsächlichem kirchlichen Handeln führen kann, wurde z.B. in einer Urteilsbegründung des Verwaltungsgerichtshofes Kassel deutlich: Tierschutz sei kein Bestandteil des (ungeschriebenen) Sittengesetzes, weil „von einer breiten gesellschaftlichen Mißbilligung des Tötens von Tieren (...) bei den beiden großen Kirchen“ nicht ausgegangen werden könne (vgl. Rieg/Löblein, 1996). Diese Einschätzung des Gerichts fußt wohl kaum auf einer angemessenen Recherche, sondern dürfte – ganz wie bei den Journalisten – vor allem die subjektive Meinung widerspiegeln. Denn die beiden großen Kirchen haben sich wiederholt zu Fragen des Tierschutzes geäußert, und sie stehen

der Tiertötung keineswegs nur achselzuckend gegenüber (Baranzke, 1999; Gräßer, 1992; kritisch Blanke 1995). Einen kontinuierlichen Überblick geben die Literaturberichte von Gotthard M. Teutsch, die seit der 18. Folge in ALTEX nachzulesen sind. Eine aktuelle Zusammenstellung kirchlicher Positionen hat zum diesjährigen Welttierschutztag auch der ökumenische Verein AKUT („Aktion Kirche und Tiere“) vorgelegt.

So heißt es im Katechismus der Katholischen Kirche von 1993: „Tiere sind Geschöpfe Gottes und unterstehen seiner fürsorgenden Vorsehung. (...) Darum schulden ihnen auch die Menschen Wohlwollen. (...) Es widerspricht der Würde des Menschen, Tiere nutzlos leiden zu lassen und zu töten.“ (AKUT 1999: 68). Sehr dezidierte Überlegungen für den praktischen (kirchlichen) Tierschutz hat auch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) vorgelegt. Ihr wissenschaftlicher Beirat des Umweltbeauftragten meinte 1991: „Wenn die Menschen ihre Herrschaft über die Tiere in liebender Sorge und hegendem Bewahren ausüben, ergeben sich konkrete Veränderungen und Verwandlungen in dem zwischen ihnen bestehenden Verhältnis der Gewalt: sie läuft auf eine Verminderung der Gewalt hinaus. Dabei geht es insbesondere darum, die Zufügung von Leiden und

Schmerzen zu begrenzen oder ganz zu vermeiden“ (ebd: 60). Dabei sehen die Autoren konkrete Möglichkeiten der Kirchen, in Unterricht und Gottesdiensten, in kirchlichen Einrichtungen (Gemeinden, Krankenhäuser, Altenheime etc.) und in ihrer Öffentlichkeitsarbeit „den Grund für ein sorgfältiges, barmherziges, humanes Umgehen mit allen Geschöpfen zu legen“ (ebd: 64). Als geradezu provokant wurde von verschiedenen Interessensgruppen die Erklärung „Für ein Ethos der Mitgeschöpflichkeit“ empfunden, die von der Nordelbischen Kirche zum Welttierschutztag 1998 veröffentlicht worden war. „Die Intensivhaltung von Tieren in großer Zahl auf engstem Raum stellt bei der gegenwärtig gängigen Praxis eine tiefe Verletzung der Mitgeschöpflichkeit dar, weil sie nicht tier- beziehungsweise artgerecht vollzogen werden kann“ heißt es darin u.a. (ebd: 42). Tiertheologie ist zwar keine Domäne der praktischen Theologie bzw. Moraltheologie, und doch wird die christliche Mensch-Tier-Beziehung (siehe hierzu Breßler 1997) kontinuierlich diskutiert.

3 Aktivitäten der Kirchen

Die Bedeutung der Kirchen für den praktischen Tierschutz und die Sensibilisierung der Gesellschaft sollte trotz aller guten Erklärungen nicht vorrangig in der Literatur gesucht werden. Wichtiger wäre, das Engagement vieler einzelner zu würdigen und zu unterstützen: Gottesdienste, in deren Zentrum - oft auch physisch - Tiere stehen, haben inzwischen eine weite Verbreitung gefunden. Zum letzten Erntedankfest haben viele Kirchengemeinden auf Arbeitshilfen zurückgegriffen, die die Verantwortung des Menschen gerade für die zu seinem Nutzen gehaltenen Tiere in der Landwirtschaft betonen. Gemeindefeste setzen auf Alternativen zur Bratwurst oder achten zumindest bewußt auf ihre Vorgeschichte. Vegetarische Speisen sind heute in fast allen kirchlichen Tagungshäusern Standard.

Sicherlich sind auch die Kirchen, genauer ihre Gemeinden, noch auf dem Weg, und sie werden sich auch künftig in ihrem Engagement für die Tiere, in ihren Positionen zur menschlichen Herrschaft, gravierend von einander unterscheiden. Doch sie haben ein enormes, gerade auch von Tierschützern unterschätztes Poten-

tial. So nehmen beispielsweise in Deutschland immer noch etwa 70% aller Jugendlichen am Kommunion- bzw. Konfirmandenunterricht teil. Selbst von den Protestanten besuchen 44% mindestens einmal im Monat einen Gottesdienst (Engelhardt et al., 1997: 121 f.). Und die kirchlichen Gemeindebriefe erreichen mehr Menschen als die Tageszeitungen (Rieg, 1998 a: 9). Da unbestritten gerade die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinden für soziale und ethische Fragen besonders aufgeschlossen sind und als lokale Multiplikatoren agieren, die auch sonst schwer zugängliche Bevölkerungsgruppen erreichen, gebührt ihnen vor allem im Hinblick auf Veränderungen im Verbraucherverhalten Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Wer sich für den Tierschutz engagiert ist daher gut beraten, kirchliche Antipathien hintanzustellen und jede Möglichkeit der Zusammenarbeit vor Ort zu suchen. Dazu muss man keineswegs alles toll finden, was die Kirchen tun, sondern nach dem Spruch handeln: „Prüft aber alles und das Gute behaltet“ (1. Thessalonicher 21).

Literatur

- Aktion Kirche und Tiere AKUT e.V. (Hrsg.) (1999). *Den Mund auf tun für die Stummen... - Kirchenworte zur Mitgeschöpflichkeit der Tiere*. Bochum: biblioviel Verlag.
- Baranzke, H. (1999). Arbeitskreis „Tiertheologie und Tierethik“. *AKUTe Nachrichten* 2/99, 3-5.
- Blanke, C. (1995). *Da krähte der Hahn. Kirche für Tiere? Eine Streitschrift*. Eschbach: Verlag am Eschbach.
- Breßler, H.-P. (1997). *Ethische Probleme der Mensch-Tier-Beziehung. Eine Untersuchung philosophischer Positionen des 20. Jahrhunderts zum Tierschutz*. Frankfurt: Peter Lang Verlag.
- Engelhardt, K., von Loewenich, H. und Steinacker, P. (Hrsg.) (1997). *Fremde Heimat Kirche. Die dritte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft*. Gütersloh: Verlagshaus Gerd Mohn.
- Gräßer, E. (1992). Ehrfurcht vor dem Leben. In E. Röhrig (Hrsg.), *Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs. Stimmen zur Mitgeschöpflichkeit* (92-102). Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag.

Rieg, T. (1998 a). *Evangelische Kirche in den Tageszeitungen*. Bochum: biblioviel Verlag.

Rieg, T. (1998 b). *Mehr Kirche*. Bochum: biblioviel Verlag.

Rieg, T. und Löblein, C. (1995). Die rechtlichen Regelungen von Eingriffen und Behandlungen an Tieren zur Aus-, Fort- und Weiterbildung. 2. Teil. *ALTEX* 12, 123-128.

Teutsch, G. M. (1992). Frieden mit der Natur in Theologie und Kirche. In E. Röhrig, (Hrsg.), *Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs. Stimmen zur Mitgeschöpflichkeit* (115-126). Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag.

Korrespondenzadresse

Timo Rieg
Wissenschaftsjournalist
Postfach 102004
D-44720 Bochum
E-mail TimoRieg@aol.com

